

Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1.60 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1.80 Mk.; durch die Post 2.20 Mk. einchl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter 2.10 Mk. Einzelnummer 10 Pfg. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsschlag
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterblätter — Kurzsache!

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restmetel 50 Pf., Chiffrenzeigen und Nachweiser 20 Pf., mehr. Platzschrift ohne Verbandsmäßigkeit. Eintrag der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 163

Sonntag den 15. Juli 1917

44. Jahrg.

Noch keine Lösung der Krise. Bethmann Hollwegs Rücktritt? — Vertagung der Reichstagsverhandlungen.

Vertagung.

Nach niemals hat eine politische Krise die Verhandlungen des Reichstags so stark beeinträchtigt wie gegenwärtig. Immer wieder müssen Verhandlungen, die getroffen waren, aufgegeben werden. Die dem Zustand der Unsicherheit sucht der Reichstag durch seine Vertagung zu begegnen. Als frühesten Termin für den Wiederzusammentritt ist der Donnerstag der kommenden Woche in Aussicht genommen. Doch wurde sogleich die Möglichkeit in Betracht gezogen, daß auch bis dahin noch keine völlige Klärung eingetreten ist. Der Präsident hat daher die Vollmacht erhalten, die nächste Sitzung eventuell auch erst einige Tage nach dem Donnerstag anzuberufen. Am Freitag ging die Meinung im Seniorenbüreau dahin, daß nach der kurzen Vertagungspause nur wenige Tage — etwa zwei bis drei Sitzungen — erforderlich sein werden, um die Vorlagen zu verabschieden, die gegenwärtig eine Erledigung dringend erheischen; vor allem die Kreditvorlage.

Während der Vertagungsperiode tritt der Verfassungsaußschuß zusammen, wie voransichtlich der Hauptausschuß, der am Freitag auf unbestimmte Zeit vertagt worden ist. Der Verfassungsaußschuß wird seine Hauptarbeit im Herbst wieder aufnehmen. Ob die fortschrittlich-nationalliberale Resolution Müller-Meinungen-Frind-Bachmide, welche als unerlässliche Voraussetzung für die Hingebungsvolle und freundliche Mitarbeit des ganzen Volkes ohne Verzug die Durchführung der vollen staatsbürgerlichen Gleichberechtigung in allen Bundesstaaten fordert, nachdem nacheinander durch königliche Verordnungen das gleiche Vorrecht für Preußen zugesichert worden ist, demnächst weiter verhandelt werden wird, steht im Augenblick noch nicht fest. Ebenfalls kann der fortschrittliche Antrag, betreffend Einführung einer konstitutionellen Vertagung, der sich formell auf alle Bundesstaaten bezieht, faktisch aber für Mecklenburg allein praktische Bedeutung hat, noch nicht als erledigt gelten. Er wird im Ausschuß noch beschäftigen müssen, ebenso wie der Antrag, welcher die Bestimmung der Reichsverfassung freidenklich will, daß Mitglieder des Bundesrats nicht zugleich auch dem Reichstag angehören dürfen. Auf die Durchberatung und Annahme dieses Antrags muß gerade in der gegenwärtigen Situation besonderer Wert gelegt werden.

Der interfraktionelle Ausschuß hat auch am Freitag wieder verhandelt. In seinen Beratungen haben in den letzten Tagen nationalliberale Vertreter nicht mehr teilgenommen, nachdem die nationalliberale Fraktion die Zustimmung zu der zwischen Zentrum, Volkspartei und Sozialdemokraten verabredeten Kriegskriegsentscheidung abgelehnt hat. Eine Mehrheit für diese Resolution ist im Reichstag sicher. Hindenburg und Ludendorff werden mit Mitgliedern des Reichstages wegen einer Kriegskriegsentscheidung Rücksprache nehmen. Ihre Rückkehr nach Berlin hängt davon ab, daß die schlechte Krisis einer baldigen Lösung entgegen geführt werden soll.

Der Ansturm gegen den Reichsanstifter hat mit verstärkter Heftigkeit eingeleitet. Mit besonderem Eifer wird in gewissen Kreisen für eine Rückkehr des Fürsten Bülow in die Ministerfraktion gearbeitet. Der „Vorwärts“ schreibt zu einer Kandidatur Bülows: „Er, der so viel von dem beschuldigt hat, worunter wir heute leiden, kann nicht befehlen sein, die aus den Tagen vergangener Welt wieder einzutreten! Seine Kandidatur ist nicht ernst zu nehmen.“ — Die Ernennung des Fürsten Bülow zum Reichsanstifter würde das Verhältnis der Sozialdemokraten zur Regierung ungünstig beeinflussen. Auch in anderen Parteien würde die Ernennung des Vorgängers des heutigen Reichsanstalters zu seinem Nachfolger als eine nicht glückliche Wahl angesehen werden.

Die Kanzler- und Ministerkrise.

Des Reichsanstalters Rücktrittsgesuch angenommen?

Nach dem Berliner Abendblättern steht die Krise unmittelbar vor der Lösung. Vorherüber ist die Identifizierung der Auffassung zu sein, daß ein Kanzlerwechsel bevorsteht. Auch aus parlamentarischen Kreisen verläutet erneut mit großer Bestimmtheit, daß die Stellung des Reichsanstalters als unhaltbar angesehen wird und auch hier eskaliert ist. Dazu hat ausnehmend mit dem Schritt beigetragen, den nach Meldungen aus Parteikreisen die Reichstagsaktion der Nationalliberalen getan hat. Sie hat gegen nur vier Stimmen eine Erklärung angenommen, daß sie die Krise als ungelöst betrachtet, solange Herr von Bethmann Hollweg im Amte bleibt. Die Fraktion steht in Herrn v. Bethmann Hollweg, so wird von mehreren Seiten berichtet, einen Hindernisgrund für einen Friedenschluß. Nur ein neuer Mann könne überdies den Weg aus der gegenwärtigen Krise finden.

Freitag mittag wurde auch an amtlicher Stelle zugegeben, daß die Position des Kanzlers unhaltbar geworden sei. Im Laufe des Nachmittags fiel im Reichstage bei den Konversationen, beim Zentrum und bei den Nationalliberalen aus verschiedenen Quellen übereinstimmend die Nachricht ein, daß der Kaiser das Entlassungsgesuch des Herrn von Bethmann Hollweg angenommen habe. Die entscheidende Wendung wird in dem Rücktrittsgesuch des Kriegeministers von Stein erblickt. An amtlicher Stelle ist eine Bestätigung der Nachricht nicht zu erhalten.

Die „Post“ schreibt: Nach der Wendung, die die Kanzlerkrise genommen hat, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß das tatsächliche eingeleitete Abschiedsgesuch genehmigt wird. Es ist zu erwarten, daß die Krise heute noch erfolgt.

Über die Frage der Nachfolge ergeht man sich bisher nur in Vermutungen. Wie wir hören, ist der Minister des Innern von Voelke mit der Vertretung des Reichsanstalters beauftragt. Im Reichstag glaubt man allgemein, daß Graf Hertling die Erbschaft des Herrn von Bethmann Hollweg anstreben würde.

Auf Befehl des Kaisers ist Generalstabschef von Hindenburg mit dem Ersten Generalquartiermeister General Ludendorff gestern vormittag in Berlin eingetroffen. — Das „Berl. Tagbl.“ schreibt hierzu: Die schnelle Rückkehr Hindenburgs und Ludendorffs nach Berlin wird, wie es unter den gegenwärtigen Umständen nur natürlich ist, mit der inneren Krise und besonders mit der Frage des Kanzlerwechsels in Verbindung gebracht. Die beiden Heerführer, deren Ansicht in dieser Frage man in politischen Kreisen zu kennen glaubt, dürften dem Kaiser ihre Auffassung darlegen. Wie berichtet wird, hatten sie nach ihrem Eintreffen in Berlin zunächst eine Besprechung mit dem Kronprinzen. Die Krisis ist unzweifelhaft in ein akutes Stadium getreten.

Die Vorgänge im französischen Lichte.
Laut Schweizer Meldungen aus Mailand berichtet „Corriere della Sera“ aus Paris: Der französische Kriegsminister erklärte in der Kammer auf eine Anfrage, die inneren Vorgänge Deutschlands liegen noch keine Hoffnung auf eine Beilegung der Frage des Friedens entgegen. Frankreich führe den Krieg nicht zur politischen Verteilung Deutschlands, sondern nur um die geraden Provinzen wieder zu erhalten.

Treibereien gegen den Kanzler.
Eine sensationelle Aufklärung. Unter dieser Überschrift berichtet ein bayerisches Blatt von einem Briefe Sarnats über ein Gespräch, das dieser mit dem Reichsanstifter geführt habe, v. Sarnat teil der „Frankf. Post“ dazu folgendes mit: Von dem ganzen Inhalt des Briefes ist nichts tatsächlich, als daß ich ein Gespräch mit dem Reichsanstifter geführt habe. Obgleich ich keine Abschrift des Briefes besitze, kann ich schon jetzt sagen, daß — was seinen Inhalt angeht — einiges ganz aus der Luft gegriffen, anderes

auf das Übelste entstellt, noch anderes als Worte des Reichsanstalters angeführt ist, was nur meine Meinung, und zwar in entstellter Form wiedergibt. Eine Vertagung im einzelnen befinde ich mir vor.

Zu den vom „Bayrischen Kurier“ aus einem Privatbrief des Geheimrates v. Sarnat veröffentlichten angeblichen Äußerungen des Reichsanstalters erzählt der Stuttgarter Mitteilhaber der „Königlichen Reichstagsnachrichten“ von der in Stuttgart weilenden Empfanglerin des Briefes, Frau Dr. Keller, daß der Inhalt des Briefes teils tendenziös entstellt, teils völlig unrichtig wiedergegeben ist. In einer Veröffentlichung des Briefes, der die Galtigkeit der Behauptungen ergeben würde, hält sich die Empfanglerin nicht für befugt. Es ist ihr unerfindlich, wie der „Bayrische Kurier“ zu einer solchen Veröffentlichung kommen konnte.

Mit der größten Schärfe möchten wir uns angeht dieser Veröffentlichung gegen die Methoden des Kampfes wenden, den die Gegner des Kanzlers ohne Scheu mit, wie es manchmal scheint, recht gut verteilten Rollen gegen ihn führen. Es ist einfach schändlich, wie hier jede Rücksicht auf das was seine Christen, mit einer Welt von Feinden ringende Vaterland, gleichgültig über acht gelassen wird, wie alles, ob falsch oder richtig, vor die Öffentlichkeit gezwungen wird, als ob überhaupt nur noch der einzige Gesichtspunkt gälte: Was schadet dem Kanzler? — niemals der andere. Wie leicht es da wie bei einem Deutlichland? Es ist unerhört, daß wir am Ende dreier blutiger Kriegsjahre den Feinden dieses Schandspieles bieten, für das deutsche Volk und leicht mit ihrem Blute werden zahlen müssen, bloß weil Deutsche dabei nicht Selbstmord und Verantwortlichkeitsgefühl genug besitzen, um ihren Das gegen den Kanzler auch nur aus einfacher Rücksicht auf die Bevölkerung des Reiches und auf das kämpfende Volksgesetz zu prüfen.

Geheimrat Sarnat lehnt das Kultusministerium ab.
Der als Nachfolger des Kultusministers von Erbst zu Solz bisher genannte Generaldirektor der königlichen Bibliothek Berlin, Geheimrat v. Sarnat hat das ihm anbotene Kabinettsamt abgelehnt. Nacheinander dürfte der Ministerialdirektor im Kultusministerium Dr. Schmidt Unterstaatsminister werden.

Nationalliberale Abgeordnete bei Hindenburg.
Berlin 13. Juli. Wie wir hören, haben sich heute nachmittags nach Schluß der Reichstagsitzung die nationalliberalen Abgeordneten Prinz Schönburg-Carolath und Schiffer zum Feldmarschall v. Hindenburg begeben, um auf seinen Wunsch mit ihm die Lage zu besprechen. Nach der Kriegszeitung sollen die Führer aller Reichstagsparteien heute von Hindenburg empfangen werden.

Die Parteiführer bei Hindenburg und Ludendorff.
Über die geistige Zusammenkunft der Parteiführer mit Feldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff erfahren wir folgende Einzelheiten:

Vertreten waren mit Ausschluß der sozialdemokratischen Arbeitspartei alle Fraktionen durch je zwei ihrer Mitglieder. Die Zusammenkunft fand in dem Reichstagsgebäude statt. Die Herren durch den Generalstabschef und seinen Generalstabschef erörtert wurde, sei der Beweggrund, eine solche Konferenz herbeizuführen, der gewesen, daß es für beide Teile wohl wichtigste erschien sei, sich gegenseitig, jeder von seinem Gebiete aus, zu informieren und informieren zu lassen. Dementsprechend nahm besonders General Ludendorff die Gelegenheit wahr, den Parlamentarier Ausschüsse zu geben. Er war es fast ausschließlich, der das Wort führte, während Hindenburg nur gelegentlich, gleichsam beiführend und ergänzend, einwirkte. Dann war die Reihe an die Abgeordneten gekommen, um wiederum den Militärs über die politische Lage Aufschluß zu geben, insbesondere, wie sie sich im Rahmen der Kanzlerkrise gestaltet hat. Die Begründung hat etwa eine Stunde gedauert, und schließlich beschied sich beide Gruppen in herzlichster Weise voneinander.

Zuflut erreichen können das Deutschland der inneren Lage nicht Herr bleibt. Irgend welche englischen Hoffnungen, die auf das Bestehen des jetzigen Systems oder auf politische Umstände hin gründen, führen zu einer absolut sicheren Enttäuschung."

Parlamentarisches.

△ Vom Sanitätsrat. In Ergänzung des in der gezeigten Nummer mitgeteilten Berichtes über die Verhandlungen des Ausschusses betr. der Anwesenheit des Reichstags in Weimar sind nunmehr die Verhandlungen des Ausschusses über die beantragten Änderungen der Verfassung im wesentlichen abgeschlossen worden. In diesem Briefe sagt Erzbischof von Breslau, daß die vertraulichen Verhandlungen des Ausschusses einen amtlichen Bericht bezugnehmend, im übrigen aber durch eine Zusammenfassung zu veranschaulichen, die die Verhandlungen des Ausschusses über die beantragten Änderungen der Verfassung im wesentlichen abgeschlossen worden. In diesem Briefe sagt Erzbischof von Breslau, daß die vertraulichen Verhandlungen des Ausschusses einen amtlichen Bericht bezugnehmend, im übrigen aber durch eine Zusammenfassung zu veranschaulichen, die die Verhandlungen des Ausschusses über die beantragten Änderungen der Verfassung im wesentlichen abgeschlossen worden.

tags soll verfaßt werden eine Vereinbarung über den Gesetzentwurf herbeizuführen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Beratung bis zum Herbst zurückgestellt wird mit Rücksicht auf die vielen krieglichen Schwierigkeiten der Vorlage, die eine weitere gründliche Prüfung nahelegen. Den Vorschlägen des Ausschusses für Bevölkerungspolitik über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, dessen Bericht den letzten Punkt der Tagesordnung bildete, stimmte der Reichstag ohne Ausrede zu. Der Präsident Dr. Kaempf erhielt die Ermächtigung, die nächste Sitzung selbstständig anzubereiten und die Tagesordnung festzustellen, sobald die Berichtsstelle es gestattet.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 14. Juli. Die Wahl des Döberingermeisters Dr. H. F. auf eine weitere zwölfjährige Amtsdauer hat die Allerhöchste Befehlsgewalt genehmigt.
† Kitzingen (Saalkreis), 13. Juli. Große Diebstahlschrecklichkeit befiel ein Mann aus Wehrburg, der getreten in der Saale unbefugt angelte und bei der Gelegenheit einen Sammel aus der Schafherde der Domäne Heubesen, die im Zinfbuch auf der Saale weidete, stahl und sofort im Gehölz erschlug. Dem Schäfer gelang es, den Reut zu fangen.
† Naumburg, 14. Juli. Fast um vier Wochen früher als 1916 hat in diesem Jahre die Gurfenernie eingesetzt, so daß Naumburg früher als Weitz und Calbe a. S., die sonst um 14 Tage früher zu ernten begannen, mit Angeboten nach auswärts aufzutreten konnte. Die Preise stellten sich im Großgeschäft auf 10—12 M., im Kleinhandel 13—14 M. und 5 Sch.
† Sangerhausen, 14. Juli. Mittels Einbruchs sind aus einem Geschäfte in Sangerhausen 95 goldene Herren- und Damenringe, teils mit kleinen Brillanten, 20 Paar Brillantbrochen, 6 Kravattennadeln mit Perlen und Korallen, 30 Armbr., 20 Steinwollen mit Aquamarin, Amethyst und Turmalin, silberne Collierarmen (schwarz-rot-gelb), 50 Stück goldene und silberne Damen- und Herrenrunden, 12 Stück Armbänder in Nickel und Stahl, Zigarettenst., Stogriffe und lange silberne Ketten, gestohlen worden. Der Gesamtwert beträgt etwa 6000 M.
† Magdeburg, 14. Juli. Die Göttin des Glücks erfreute eine Anzahl kleine Leute aus Meuselwitz und der Umgegend. In der Lotterie-Einnahme von 5. Weitz fiel auf das Los Nr. 13426 ein Hauptgewinn von 50 000 Mark der Rgl. Preuss. Klassenlotterie.
† Wolfis (Kreis Ohrdruf), 13. Juli. Die Wolfier wähen nicht mehr, was die Glode geschlagen hat. Wie die „Tür. Landeszt.“ meldet, freit er mit dem Aufgeben der höchsten Turmhöhe Besatzung, weil man ihm

die Ausgebüdung der Zuckerkarten verweigerte. Lehre wurden ihm verweigert, weil er seine Eier an die Sammelstelle abgeliefert hätte.
† Gabelberg, 13. Juli. Die diesjährige Heubeladeernte kann jetzt als abgeschlossen gelten, da die Wägen schon sehr mäßig sind. Man geht augenblicklich für das Pferd Heubeladen 125 Mt. In früheren Jahren hatten wir immer noch eine zweite Ernte, aber in diesem Jahre ist daran nicht zu denken. Mit der Ernte der Röhrenbeeren kann voraussichtlich in drei Wochen begonnen werden. Aus einer Koppel bei Rengersdorf wurden dieser Tage zwei eine bis zweijährige Kühe bei geschloßen. Nach den vorgefundenen Spuren müssen die Rinder an der Koppel auf einen mit zwei Pferden bespannten Wagen verladen worden und abgehoben worden sein.
† Quedlinburg, 14. Juli. Einbruch diebstahl wurde in letzter Zeit wiederholt gefahren, so in der Bauwirtschaft und in der Waldtrage, wo aus den kleinen Feld- und Wäldern aus Hausfluchtungen gestohlen wurden, und auf Gut Mündelhof, wo sechs gute Treibriemen im Werte von 1000 Mt. entwendet wurden.
† Verban, 13. Juli. Unter Veräußerungsercheinungen, die annehmen durch Wälder eine Pflanzung, die sich in verachtendem Freizugem befanden, wurden veräußert worden, fand, erkrankte hier am Montag eine Anzahl zum Herbstzeit eingewanderter junger Leute, von denen noch im Laufe des Tages fünf starben. Eine sofort aus Leipzig eingetroffene Arztkommission leitete Maßnahmen ein, durch die jede weitere Gefahr für die übrigen Erkrankten gänzlich beseitigt wurde, aber noch sonst in tiefen Grund zu irgendwelcher Beunruhigung notwendig.

Bemischtes.

△ In Reichsmünzen wurden ausgeprägt im Monat Juni für 333 326,50 Mt. Gänzfünftennstücke, 598 697,30 Mark Zehnpennigstücke, 811 119,85 Mt. Zwanzigpennigstücke, 7600 Zehnpennigstücke (Zinkmünzen), 73 468,20 Mt. Gänzfünftennstücke (Aluminiummünzen).
△ Humor vom Tage. Während meines letzten Urlaubes war ich bei meiner verheirateten Schwester zu Besuch. Jeden Morgen gegen elf Uhr ging an unserer Wohnung vorbei ein älterer Herr mit Rolli zu seinem Dienste. So auch heute. Da klopfte mich plötzlich mein kleiner fünfjähriger Nefle an Knie und sagte ganz erlautet: „Du, Onkel, der Herr da geht aber jeden Morgen sehr spät in den Krieg.“ (Simplicissimus.)

Verantwortlicher Redakteur Franz Röbner in Merseburg. Druck und Verlag von T. H. Röbner in Merseburg.

△ Eine kurze Reichstagsprüfung. Die Reichstagsprüfung am Freitag würde noch nicht eine Stunde. Sie hätte nur wenige Minuten gedauert, wenn nicht zwölf Fragen und deren Beantwortung immerhin eine Zeit erfordert hätten. Der Gegenstand über die Kämpfe für Kriegsgefangene wurde an den Ausschuss zurückgewiesen. Der Gegenstand über den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte wurde von der Tagesordnung abgelegt, weil sich im Laufe der Ausschussverhandlungen für diese Welt wieder erst herausgestellt hat, noch ungenauer Tragweite die Vorlage ist. Bis zur nächsten Sitzung des Reichs-

Anzeigen für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Abgaben können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Todes-Anzeige.
Freitagabend verstarb nach kurzem, aber heftigem Leiden ein Herrmann, unser Lieber, treuer, sorgender Vater, Groß- und Schwiegervater, der Veteran von 1866, 70/71
Gottlieb Meißner
im 76. Lebensjahre, was hiermit anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, 14. Juli 1917.
Beerdigung findet Montag nachmittags statt.

Bekanntmachung.
Der Ausbruch der Rinde unter den Weiden des Fleischermeisters Gustav Franke, an der Geisel 2 hier, ist amtserkennlich festgesetzt.
Merseburg, den 13. Juli 1917.
Die Polizei-Verwaltung

Grundstücks- u. Aderverkauf.
Montag den 16. Juli d. J., nachmittags 7 Uhr, findet in Dietrichsdorf Osthofe zu Groß-Ohrendorf der Verkauf des gesamten Grundbesitzes, des Guts „Mörsch“ bestehend aus Hausgrundstück mit Garten, Stallgebäude und Scheune nebst 8 1/2 Morgen Ackergetreide im ganzen öffentlich meistbietend statt. Bedingungen im Termine. Das Grundstück eignet sich sehr gut für Kleingebäude.
Im Auftrage des Besitzers:
Albert Franke, Auktionator.
44jähriges, mittelgroßes Arbeitspferd steht zu verkaufen. Zu erfragen Osthof Stadt Leipzig, Merseburg.

Ein 6 Meter langer Wohnwagen ist zu verkaufen. Preis Nr. 1.
Gutes Klavier zu verkaufen. Kindergarten Kivoll. Glucke mit 7 Küken verkauft. August 18. 1 Fr.
Eine neuweilende Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen. Bismarck 22.
1 großes Schäferhündchen zu verkaufen. Leuna Nr. 9.
Einen 1/2 Jahr. Bullen verkauft. Ohren Nr. 11.
Indische Legeente und Erpel verkauft. Meißner Str. 2.
Ein Zwitterhahn, bis 17 cm Zieselung, zu verkaufen. Klein-Rahna Nr. 30.
4 junge Kaninchen (W. N.) zu verkaufen. Johanniter-Bezirk.
A futterteife Abfah-Serfel abzugeben. Ahren Nr. 20.
Ein großes Schäferhündchen zu verkaufen. Osthof, Osthäuser Nr. 7.
Gesucht National

Kontrollkästen
Totalabnehmer jeder Art gegen Barg. und P. et. erbeten. 1. A 6008 in Arb. W. Berlin SW 19.
Eine Wohnung an vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 375 Mark. Näheres Kraußstr. 17.
Mobilieriertes Zimmer, bestehend aus 2 Betten, in der Nähe der Bahn zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Leeres Vordarzimmer zu vermieten. Gutenbergstr. 13 II.
Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Deulage 7.
Schlafstelle zu vermieten. Kraußstr. 9.
Schlafstelle für ein Mädchen zu vermieten. Oststr. 13 (Sof.)

Zwei Schlaffellen sind zu vermieten. Schloßhof, Amtshäuser 14.
Möbl. Zimmer zu vermieten. Kleßstr. 5. I. Er.
Schlafstelle. Al. Siglstraße 14.
Freundl. Schlafstelle. Preussstr. 4.
Schlafstelle. Johannisstr. 1.
Schlafstelle. Preussstr. 10. Hof. Beamter mit 1 Kind sucht zum 1. August oder später eine 5-Zimmer-Wohnung. Dr. an Otto Haeußel, Ober-Bahn-Affizient, Bahnhofsausgabe.
Einzige Dame sucht kleine Wohnung. Oertzen unter 497 B an die Exped. d. Bl. erbeten.
Gute Wohnung von Küche u. Küche zum 1. August 1917 zu mieten. Angebote unter 85 60 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Beamter sucht zum 1. Oktober Wohnung im Preise bis 800 Mt. oder Wohnraum mit Garten auf längere Jahre zu mieten. Angebote unter 600 R an die Exped. d. Bl. erbeten.
Wohnung im Preise von 50 bis 70 Taler für 2 Personen zum 1. 10. d. J. gesucht. Oertzen unter 497 B an die Exped. d. Bl.
Beamter sucht zum 1. Oktober freundliche Wohnung im Preise bis zu 450 Mt. Gest. Oertzen unter A an die Exped. d. Bl.
Möbl. Zimmer mit Klavier gesucht. Oertzen unter L N an die Exp. d. Bl. erbeten.
Möbl. Zimmer mit 2 jungen Mädchen zum 1. August gesucht. Angebote unter M K an die Exped. d. Bl. erbeten.
Zimmer mit Klavier und elektr. Licht gesucht. Angebote unter T Z an die Exped. d. Bl. erbeten.

Scheune oder Heuboden zu pachten gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein bis zwei möbl. Zimmer für Schwester zu sofort gesucht. Gest. Angebote an Frau v. Orane, Domstr. 4.
Maschinen-Dele empfiehlt. Ednard Klaus.
Gusseis. Kessel empfiehlt H. Müller, Schmale Str. 19.
Bettnäsen Befreiung gar sofort. Alter und Geschlecht angegeben. Auskunft 1000 u. 1000. Sanktas, Jung 1. B. Kleinfuhr, 28.

Künstliche Zähne
von 3 Mark an
Plomben fast vollkommen schmerzlos
Zahnziehen Reparaturen, Umarbeitung schlechtzählender Gebisse
Frau D. Reimisch, Den'istin, Moseburg, Kl. Ritterstr. 5, 1 Tr.

Achtung!
Bade für alte wollene Strumpfahle. Kle 1,65 Mt. für Damen und Metalle höchste Preise. Frau Irmsch, Johannsstr. 16 p. Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Wittekind
altbekanntes Heilmittel in anerkannter, gründlicher Lage in Norden v. Halle S. Bek. Kohlenauer- und mit sehr Schmelzoberen Eisenbrenner. subversive Heilmittel, Solquelle m. Kräftiger Radioaktivität. Eicke, Leichter, Kurpark in Verbindung mit dem romanisch geformten Zoologischen Garten auf dem Ballaberg. In nächster Umgebung übernehmen alle medizinischen Professionen und Ärzte Halle, welche Behandlung übernehmen im Kurhaus und in dem Villen der Bahnh. m. Leinwand am Baden (San-Has Dr. Meikus. Das Bad ist Eigentum der Stadt Halle a. S. und wird durch einen besonderen Vertrag mit Intimationskraft von W. Wittekind, T. H. Röbner, Halle a. S. Nr. 634. Redaktions-Postfach 10000.

Schreibmaschinen-Reparaturen
aller Systeme werden schnell und sachgemäß ausgeführt.
Gustav Engel, Telefon 201.

Frische Schoten eingetroffen. Fr. Köke, Gotthardstr. 7.
Schriftsätze als wie Verurteilungen, Gesetze usw. fertigt an H. Kutzer, Branbuiserstr. 2, Hof.
Ausegekämmtes Damenhaar taugt stets bezugnehmend. Im Laden Gotthardstraße 39.

Schultze Papierhandlung. Fernruf 147.

Rittergut Gr. - Rahna (Badstr. Frankleben) sucht lauberes Mädchen als Stubenmädchen. Kenntnis im Zimmerreinigen, Wägen und Maschinennähen erwünscht.



Alfsslich meines 25jährigen Amts Jubiläum spreche ich den hiesigen Einwohnern für die mir an diesem Tage bewiesene Ehre, sowie auch für die schönen Geschenke und zahlreichen Blumen spenden meinen herzlichsten Dank aus. Herzlichen Dank auch für übersandte Gratulationen.

Geusa, den 11. Juli 1917.

Herrfurth, Gemeindevorsteher.

Zurückgekehrt vom Grabe unser s nun in Gott ruhenden unvergesslichen, teuren Entschlafenen, des

Ortspfarrers a. D.

Hermann Blauschmidt

sagen wir allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten, sowie dem Kriegerverein von Neumark-Geiselsblitz unsern herzlichsten Dank. Insbesondere aber Herrn Pastor Ronicke für seine wohlwunden herzlichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Naumann und der Schuljugend für ihren erhebenden Gesang.

Im Namen der Hinterbliebenen

Amalie Blauschmidt.

Geiselsblitz, den 14. Juli 1917.

Ausgabe von Landeieren

auf Abschnitt 40 des Lebensmittelheftes im Saden Burgstraße Nr. 16

und zwar:

am Montag den 16. Juli 1917, vorm. von 9 bis 1 Uhr und nachm. von 3 $\frac{1}{2}$ bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr für die Inhaber der Lebensmittelhefte Nr. 4001 bis 5000 und am Dienstag den 17. Juli 1917, vorm. von 9 bis 1 Uhr und nachm. von 3 $\frac{1}{2}$ bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr für die Inhaber der Lebensmittelhefte Nr. 5001 bis 6000. Auf den Kopf der Bevölkerung wird 1 Ei zum Preise von 26 Pfennig abgegeben.

In der Verkaufsstelle wird vom Verkäufer Bezugs und Quittungsabschnitt Nr. 40 eigenhändig aus dem Lebensmittelheft abgetrennt.

Für schnellere Abwicklung des Verkehrs wird ersucht, das Geld abzugeben bereit zu halten.

Der Verkauf von Landeieren wird später fortgesetzt. Merseburg, den 14. Juli 1917. L. A. II. 160/17.

Das städtische Lebensmittelamt.

Städtische Annahme- und Verkaufsstelle für getragene Bekleidung — Nr. 3 — Merseburg, Rorlfstr. Nr. 4, Fernspr. 591.

In der Woche vom 15. bis 21. Juli 1917 ist die Stelle wie folgt geöffnet:

a) Nur zum Verkauf am Dienstag den 17. Juli 1917, vorm. von 9—12 Uhr. Der Verkauf getragener Bekleidungsstücke und Schuhwaren erfolgt an den von den vereinigten Schneiderhändlern festgesetzten Verkaufspreisen und nur gegen Abgabe des Bezugsheimes der zuständigen Bezugsstellen.

b) Nur zur Annahme am Mittwoch den 18. Juli 1917, vorm. von 9—12 Uhr. Es werden nach wie vor Bekleidungs- und Wäscheartikel sowie Schuhwaren jeder Art gegen Bezugsheft oder auch unentgeltlich angenommen. Merseburg, den 14. Juli 1917. M. J. Nr. 4125/17.

Der Magistrat.

Für unsere Nebenstelle im Zentr. Werk bei Merseburg suche wir für 1. August 1917 einen unverheirateten Sanitätsgehilfen u. Krankenbesucher. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an die Allgemeine Ortskrankenkasse Lützen

Mehrere tüchtige Arbeiter

für den Leistungsbau der elektrischen Heberlandbahn Merseburg—Mücheln sofort gesucht. Meldungen im Straßenbahn-Depot Frankleben ab Dienstag den 17. d. Mis.

Eine Frau zum Zeitungen austragen des Nachmittags gesucht. Altendorfer, Al. Ritterstr. 6.

Jüngere Verkäuferin oder **Lernende,** möglichst sofort in dauernde Stellung gesucht.

Richard Lots, Papier- und Holzwaren, Burgstraße 7.

Zur Führung der Wirtschaft und zur Erziehung seiner 6- und 7-jähr. Kinder sucht Herrn Kaufmann a. 1. Aug. d. J. ein bescheidenes, ev. auch junge Kriegerwitwe ohne Anhang. Selbstige muß kinderlieb und in der Wirtschaft erfahren sein, mögl. auch etwas Kenntnis im Schneidern besitzen. Geh. Angebot mit Bild u. näh. Angaben mit. U. 6758 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bekanntmachung.

Von Montag den 16. Juni 1917 ab werden an die Inhaber der Lebensmittelhefte Nr. 1 bis 4000 in den nachstehenden Geschäftsstellen

Frühkartoffeln

ausgegeben: Aller's, Amtshäuser 17; Artus, Rauchtbergstraße; Fuh. Gotthardtstraße; Gasse, Breite Str.; Herrfurth, Kleine Ritterstraße; Ros. Lammerein, An der Geisel; Steiner, Neumarkt; Steger, Weichenfelder Str.; Selmar, Burgstr.; Schmidt, Unterkaltenburg.

Auf den Kopf der Bevölkerung wird 1 Pfund Frühkartoffeln zum Preise von 16 Pfennig abgeteilt. Die Verkaufsstellen haben Bezugs- und Quittungsabschnitt Nr. 38 aus dem Lebensmittelheft Nr. 1 bis 4000 eigenhändig abzutrennen und die Abschnitte gesammelt mit dem vorgedruckten Formulare nachweislich dem Verkaufsbüro am Montag den 23. Juli 1917 im Laufe des Vormittags an die städtische Lebensmittelverteilungsstelle Rorlfstraße Nr. 5 zur Kontrolle abzuliefern. Nach Eingang weiterer Sendungen wird der Verkauf fortgesetzt. Merseburg, den 14. Juli 1917. L. A. II. 149/17.

Das städtische Lebensmittelamt.



Landwirte oder wer sonst noch arbeitsfähige gute Pferde braucht wird ersucht, möglichst nach Charlottenburg, Stall Nr. 10 zu kommen. Dasselbe sind alle Arten militärischer Pferde aus verschiedenen Armeekorps abzugeben. Ohne Weisungung mitzubringen. Schriftliche Anfragen zwecklos. Alles zum Verkauf Geforderliche wird von hier befristet expediert und begleitet. Preise fest ohne Handel; Toppreise a Stück letzte ca. 2500, schwere ca. 3500, ganz schwere Belager, Franzosen ca. 4500. Wirteljährige Pferde, der Stall befindet sich direkt unter dem Bahnhof Zoologischer Garten, verlängerte Joachimshoferstraße gegenüber dem Hauptingang zum Zoologischen Garten.

Wir suchen Obstplantagen u. Obstalleen

in räumen und bitten Gemeinden und Private gefl. Offerten an und einzusenden. Städtische Geschäftsstelle für Gemüse- und Obstversorgung Leibsig, Neues Rathaus.

Wir haben in den Fuhrwerk öfter frei übernehmbar **Robler- und ähnliche Fuhrer** bei rechtzeitiger Bestellung. **Neuschauer Mühle.**

Wir kaufen zu guten Preisen:

getrocknete Blüten, Kräuter, Wurzeln, wie Lindenblüten, Brombeer-, Himbeer-, Erdbeerblätter, Hufblätter, Brennesselblätter, Schafgarbenkraut, Stiefmütterchenkraut, Breit- und Spitzwegerich und vieles andere.

Falls Ablieferung bei uns am Sammeltag möglich ist, kaufen wir die Artikel auch ungetrocknet. Nähere Auskunft geben auf Anfragen.

Caesar & Loretz, Halle a. S., Großhandlung, Merseburgerstrasse 118.



Mein Geschäft bleibt bis auf weiteres **wochenlang von 1—2 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen** **Wilh. Schüler, Uhrmacher.**

Arbeiter finden dauernde Beschäftigung. **Grube „Pauline“ in Dörstewitz.**

Wir stellen noch **Schlosser** ein **Wegelin & Hübner** Maschinenfabrik u. Eisengießerei A. G. Halle a. S., Merseburgerstr. 153.

Tivoli-Theater Direktion Artur Dechant. Sonntag den 15. Juli 1917, abends 8 Uhr:

Die keusche Susanne. Operette in 3 Akten v. J. Gilbert. Orchester: Landsturmkapelle 17/81 Halle. Operettendirekte. Sonntag Vorverkauf im Tivoli von 4—5 Uhr.

Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Große Kinder-Vorstellung Rotkäppchen.** Märchen in 5 Bildern von G. V. Görner. Vorverkauf Sonntag 4 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{2}$ Uhr im Tivoli.

Dienstag den 17. Juli 1917, abends 8 Uhr: **Die keusche Susanne.**

Ev. Männer- und Junglingsverein. Dienstag den 17. Juli, abends 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung. Der Vorstand: Werber, P.



Kanarienzüchter-Verein. Sonntag den 15. d. M., nachm. 4 Uhr. **Versammlung** im Schiringer Hofe. — Gatte willkommen. — Der Vorstand.

B. V. „Germania“ verankert heute Sonntag den 15. Juli seine alljährlichen **Bereinswettkämpfe.** Anfang 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

E. T. Heute Sonntag **Ausflug nach Mücheln** (Schützenhaus).

Fröbelscher Kindergarten Da es mir trotz aller Bemühungen leider nicht gelungen ist, für mein seit 5 Jahren bestehendes Kindergarten eine passende Wohnung zu finden, bin ich gezwungen, mein Unternehmen mit dem heutigen Tage aufzugeben. Ich hoffe, meine mir überwundene Tätigkeit in besseren Zeiten wieder aufnehmen zu können. Allen Eltern meiner bisherigen Zöglinge besten Dank für das genossene Vertrauen!

Luise Beckmann. **Dame** mit guter **Schulbildung**

in dauernde Stellung für Büro- dienst und Schriftverkehr sucht **Provinzial-Lebensvers.-Anstalt Sachsen, Landeshaus.**

Mehrere Arbeiter werden angenommen. Kombination möglich.

Vortermine mit 70 Mark verloren. Abgeben gegen **Bezahlung in der Exped. d. Bl.** Sonntag den 8. Juli eine **Summe Geld gefunden.** Abholen **Wandorf Nr. 12.** **Siege eine Beilage.**

Merseburg und Umgegend.

14. Juli.

Auszeichnung. Der Gefreite Kanonier Holtz...

Mit der Ausgabe von Frühkartoffeln wird in der Stadt Merseburg am Montag begonnen.

Metallabgabe. Auch die Handdruckerei sind jetzt daran, einen Teil ihres Schrotmetalls abzuliefern.

Von der städtischen Sparkasse. Wie man uns mitteilt, tritt in der Leitung der städtischen Sparkasse eine wesentliche Änderung ein.

Anerkennung der Zweimarkstücke. Mit der angekündigten Anfertigung der Nickel- und Silbermünzen wird jetzt begonnen.

lungsmittel gelten. Bis zum 1. Juli 1918 aber müssen Zweimarkstücke noch zum gesetzlichen Wert in Zahlung genommen werden.

Ablehnung einer neuen Preissteigerung für Zündhölzer. Der Verein deutscher Zündholzfabriken (Sitz in Kassel) hat mit Rücksicht auf die neuerdings eingetretene Preissteigerung für Chemikalien...

Der Arbeitsmarkt in der Provinz Sachsen und im Herzogtum Anhalt im Juni 1917. Nach Mitteilung des Arbeitsnachweiserverbandes Sachsen-Anhalt steigerte sich im Juni infolge Mühlentransportes der Belgier der Bedarf an männlichen gelernten und ungelernten Arbeitern für Bergbau, Industrie und Landarbeit beträchtlich.

Aug ein Opfer der Wohnungsnot. Die Vorsteherin des Friedhöflichen Kindergartens zeigt im Interimstatistik, daß sie ihr seit 5 Jahren bestehendes Institut wegen Wohnungsangelanges aufgeben muß.

Theater. Am Sonntag findet die erste Wiederholung der reigen Operette „Die Leuchte Susanne“ statt.

Sporthallport. Auf dem B. f. B.-Sportplatz „Angarten“ finden am kommenden Sonntag, die 1. und 2. öffentliche Wettkämpfe des B. f. B. statt.

Theater. „Die Leuchte Susanne“, Operette von Gilbert, deren erste Wiederholung für Sonntag angelegt ist, entwickelt übermäßige Laune und ist sehr stark komponiert und daher vorzüglich geeignet.

die Co-Hendel-Dechant allezeit singt und durch ihre geistlichen Tugenden noch besonders zur Geltung zu bringen versteht. Direktor Artur Dechant hat die Operette mit Hilfe der Kapellmeisterin E. von Lintowski...

Diebstahl. Diebstahl eines ziemlich umfangreichen Schiffschiffes am Freitag in der Nacht. Diebstahl eines Schiffschiffes am Freitag in der Nacht.

Zur Beachtung!

Wegen der untern Zeilen bereits bekannten Papier- und Apph-ii mühen wir auch heute wieder den politischen Stoff wesentlich einzugrängen und eine Reihe amtlicher Bekanntmachungen und Anzeigen für spätere Zeit zurückstellen.

Von den St. Maximin-Gloden.

Am Mittwochabend war die Abschiedsfeier der dritten Glode unter Merseburger Stadtkirch St. Maximin. Am Donnerstag und Freitag war sie droben auf dem Turm zerlegungen zum Kampf fürs Vaterland.

Der alte St. Maximin-Turm, auf den sich noch mancher Merseburger erinnert, brannte am 14. Juli 1866 und ward 1867 abgetragen.

Auf dem alten Turm haben 7 Gloden gehangen. Die große Glode war 1864 durch Colpar Senger von Jüdisch gewollten. Von ihr lag der 1839 schreibende Chronist...

Mündig.

Roman von Julia Bodt.

Es ist wirklich ein Unrecht, Selene, daß das Kind in eine Pension soll, wo sie ein wenig klumpen, singen und parkieren lernt, dazu tanzen, Sporttize, die sie doch nie brauchen wird.

„Ja“, sagte Tante Ritzen stolz, „und daher kann ich mitreden. Wenn nun Max, der noch keine sechs Jahre studium vor sich hat, dreier klüglichen, kaum geborenen Regierung überdrüssig werden würde?“

„Man kann's nicht wissen, Tante Ritzen. Das steht in den Sternen geschrieben.“

„In eine Haushaltungsschule müßte mir Dorette, oder noch besser in eine landwirtschaftliche.“

„Sie wollen - Sie denken, daß Max und -“

„Gar nichts denke ich. Gott behüte mich in Gnaden! Sie sind ja noch Kinder. Aber lernen müssen sie beide etwas Nützliches. Ich denke, ich spreche Ihnen aus dem Herzen, Selene. Sie sind doch auch solch nützlicher Hausgeist geworden und haben Ihrer Sippe das gräßliche Bettelbrot vor die Füße gemorren.“

„Aber das ist es ja, Tante Ritzen, was hat es mich gelehrt an Geld und Bitternissen dieser Welt! Daran bedenkt man nicht mehr, wenn man es hinter sich weiß. Man stellt sich mit den Fingern fest auf die Erde und tut keine Arbeit, weil man eben leben muß. Dem geliebten Bettelbrot soll es erpart bleiben. Ah, Tante Ritzen, nehmen Sie sie ans Herz, werden Sie ihr ein Mitleidenden, wie Sie es Ihren Wunden waren, die jetzt flügge sind, und Ihrer nicht mehr bedürfen. Sie sind nun dem Einfluß Josephines. Erhalten Sie Dorette ihre kindliche Frische und unverfälschte Natur, bedahren Sie diese kostbaren Güter für den Mann, der in täglich wachsender Liebe zu ihr entbrannt ist. Sie müssen es fühlen, daß das herzige Kind Ihrer bedarf. Und was Sie auch über Dorette beschließen im Hinblick auf ihre spätere Erziehung, es wird ausgeführt werden. Ich übernehme die Verantwortung und trage es dem alten Raffick vor, der die Rollen für Dorettes Erziehung aus dem Familienfonds zu bewilligen hat.“

„Das ist doch eine große Verantwortung, die ich da übernehmen würde, Selene. Was wissen diese Kinder von der einen großen Liebe, die uns zum Schicksal ward?“

„Sie haben sie an sich erlehren.“

„Ja“, sagte Tante Ritzen stolz, „und daher kann ich mitreden. Wenn nun Max, der noch keine sechs Jahre studium vor sich hat, dreier klüglichen, kaum geborenen Regierung überdrüssig werden würde?“

(Fortsetzung folgt.)



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.



Jagll hinter der Front.

Der Wagehals.

(Fortsetzung)

Roman von Fritz Skowronnek.

(Nachdruck verboten.)

15.

„Na, wie gefällt Ihnen meine Wirtschaft, Weichkalene? . . .“
„Sehr schön, Herr Forstmeister . . . Aber wenn erst eine junge Frau im Hause ist, wird es doch noch ein bißchen anders aussehen. Lassen Sie sich mal von Madeline zeigen, wie das Schalterobst an der Scheune kimmert . . . Da muß was geschehen, aber bald. Geh mit ihm, Madeline, ich muß mich nach den beiden anderen umsehen . . .“

Eine Weile schritt der Forstmeister schweigend an Madelines Seite. Er fühlte sich so verlegen und unbeholfen, wie ein schüchterner Jüngling . . . und sie sah auch so aus . . .

„Darf ich Ihnen nicht den Arm anbieten, Frau Madeline?“ Ohne anzublicken legte sie ihre Hand in seinen Arm.

„Madeline,“ sagte er nach einer Weile halb laut, „wir sind beide über das Alter hinaus, wo wir solch einen Schritt in stürmischer Begeisterung tun. Ich will Ihnen nicht verhehlen, daß ich lange und schwer mit mir gerungen habe . . . Das werden Sie bei meinem Alter begreiflich finden. Ich muß Ihnen aber auch sagen, daß ich Ihnen sehr gut bin.“ Er faßte nach ihrer Hand, die er wie eine Kohle auf seinem Armel brennen fühlte. „Madeline,“ fuhr er wieder fort, „Ihre Tante hat mir verraten, daß Sie mir ein wärmeres Gefühl entgegenbringen. Ist das wahr?“

Sie hatte den Kopf gesenkt und nickte, ohne zu ihm aufzusehen. Er blieb stehen und ließ sie los. „Nun sehen Sie mich alten Knaben noch einmal genau an . . . und dann sagen Sie mir, ob Sie es mit mir wagen wollen.“

Jetzt hob sie den Kopf und aus ihren Augen leuchtete ihm ein so warmer Strahl entgegen, daß er unwillkürlich die Hände nach ihr ausstreckte . . . Und dann barg sie ihr heißes Gesicht an seiner Brust.

Der Forstmeister hatte seine fröhliche Sicherheit wieder gewonnen . . . „Na, und wie ist es mit dem Verlobungsstuf? So alt sind wir doch noch nicht, daß wir darauf verzichten müssen.“ Er hob ihr Kinn auf und suchte ihren Mund, der sich willig finden ließ . . .

„Nun seht doch bloß einer an,“ rief Georginne hinter ihnen. „Was tut sich hier? Forstmeister, Sie wollen mir doch nicht meine Rechte abspenstig machen?“

Schrader lachte laut auf. „Sie, Georginne, wir erzürnen uns, wenn Sie so schamlos heucheln . . . nicht wahr, Madeline?“

„Ja, Herr Forstmeister.“

„Dttomar heiße ich mit Vornamen, meine liebe Braut, Forstmeister ist bloß mein Titel . . . Und nun bitte ich um Ihren Glückwunsch, verehrte Schwiegermutter, denn für eine Schwiegermutter sind Sie mir noch viel zu jung.“

Der einzige, der von der Tatsache überrascht wurde, war der Assessor. Er hatte wirklich noch nichts gewußt . . . Er machte zwar ein verdutztes Gesicht, als der Forstmeister ihm Madeline als seine Braut vorstellte, aber er faßte sich sehr schnell und gratulierte äußerst herzlich . . .

In demselben Augenblick, als das Brautpaar auf der Veranda erschien, kam Albromeitene mit einer Flasche Sekt aus der Küche an. Die Kelche standen schon auf dem Tisch und der Sekt war schon so kalt, daß er sofort eingegossen werden konnte, was der Assessor mit viel Geschick besorgte. Inzwischen war Albromeitene verschwunden und kam mit einem großen, prächtigen Strauß an, den sie der Braut überreichte . . . Dann mußte sie ihre Schürze zu Hilfe nehmen. Aber soviel vermochte sie doch noch zu sagen: „Ich habe den Jons nach Starrisfchen und Dietrichswalde geschickt und mich mit dem Abendbrot darauf eingerichtet.“

„Nun können Sie nicht mehr zurück, alter Freund,“ rief der Hegemeister, „wenn Sie auch wollten; aber ich denke, Sie wollen nicht . . .“ Nun kamen auch Mooslehner und Nante, die in der Amtsstube saßen, und gratulierten und bekamen ein Glas Sekt. Verdächtig schneil kamen die beiden Wagen aus Dietrichsfelde und Starrisfchen . . . Es war rein, wie auf dem Theater, wo ein geschickter Regisseur die Vorstellung leitet . . . Das war aber in diesem Falle nicht die Weichkalene, sondern die Albromeitene . . . Den Chambagner hatte sie schon vor Kaffee auf Eis gelegt . . . und den Jons hatte sie abgeschickt, als der Forstmeister nach dem Garten ging.

Der „junge Bräutigam“, wie der Starrisfcher ihn konsequent nannte, war in übermütiger Stimmung . . . Er hatte die beiden Frauen seiner Freunde unter vier Augen gefragt, was sie zu der Verlobung sagten. Und beide hatten ihm mit herzlichen Worten versichert, daß sie sich darüber freuten und seinen Entschluß nur billigen könnten . . . Das verschlechte seine letzten Bedenken.

Da, wo die Scheschupp, nachdem sie meilenweit die Grenze zwischen Rußland und Preußen gebildet hat, ganz auf deutsches Gebiet tritt, um nach kurzem Lauf in die Memel zu münden, liegt das große, weitgestreckte Dorf Serbenten. . . Die Scheschupp ist im Sommer ein zames, leichtes Flüsschen, das kaum sein Bett anfüllt . . . Aber im Frühjahr muß man sie sehen! Dann ist das weite Tal eine strudelnde, tosende Wassermasse, die bis zum Rand der hohen Uferberge anschwillt.

Deshalb liegt das Dorf nicht unten am Fluß, sondern auf der Höhe . . . Wie Schwalbennester kleben die kleinen strohgedeckten Gehäupen am Berge . . .

Gleich hinter dem Dorf beginnt die königliche Forst, die sich meilenweit auf dem linken Ufer der Scheschupp bis zur Rominter Heide hinzieht . . . Dicht am Fluß und Wald lag einsam ein Bauerngehöft . . . in grenlicher Verwahrlosung. Die Strohdächer hatte der Sturm zerzaust . . . die Stalltüren hingen schief in den Angeln. Der letzte Besitzer hatte abgewirtschaftet. Mit dem weißen Stab war er in das Elend gezogen. Monatlang hatte es unbewacht leergestanden und niemand wollte es kaufen, obwohl es für ein Butterbrot feilgeboten wurde.

Eines Tages war ein Mann gekommen, hatte sich das verlodderte Anwesen angesehen, und einige Tage später war Herr Roman von Zaleski mit Sack und Pack eingezogen . . . An dem Aussehen des Gehöftes änderte sich nicht viel. Nur die zerbrochenen Fensterheben im Hause wurden eingesetzt . . . Von den neuen Bewohnern sah man im Dorfe nicht viel. Einmal war der polnische Edelmann mit seinem Jüdergespann im flotten Trab durchs Dorf gefahren.

Die Bauern des Dorfes hatten mit ihren Fuhrwerken reichlichen Verdienst. Fast täglich mußten drei, vier Wagen zur Bahn fahren und schwere Kisten holen . . . Und der „Baron“, wie er im Dorf genannt wurde, zahlte gut und prompt . . . Nachts herrschte in dem einsamen Gehöft reges Leben. Man sah die Fenster erleuchtet oft bis zum Morgen, man hatte auch laute Stimmen gehört und wahrgenommen, daß Wagen bespacht wurden und wegfuhren, aber Genauer wußte man nicht, denn die Dogge stief unaufhörlich um das Gehöft und schreckte jeden ab. Es war aber gar kein Zweifel, daß es sich nur um einen großartig betriebenen Schmuggel handeln konnte.

Ein stiller, warmer Sonntag nachmittag war's. Die Kinder spielten auf dem grasbewachsenen Dorfanger vor dem Wirtschaftshaus, die jungen Mädchen und Burschen standen vor den Hofstoren und plauderten . . . Eine Schar kleiner Mädchen kam in langer Reihe untergefaßt singend die Dorfstraße entlang. Hell klangen die frischen Kinderstimmen:

„Als die Mutter jüngst mich schalt,
Sprach sie: geh' hinaus zum Wald,
Bringe mir, damit ich's seh',
Wintermai und Sommereschnee.“

Dann hörten sie plötzlich auf und stoben wie ein aufgestörter Schwarm Tauben auseinander. Vom Walde her kam der Herr Baron, die Dogge an seiner Seite . . . Ein großer Mann, schlank, aber breitschultrig. Er trug Nationaltracht, anliegende Weinkleider und glänzende Kniestiefel, an denen silberne Sporen klirrten . . . Die Tschamarka, eine kurze Herrenjacke mit Schnüren und Pösteln besetzt. Auf dem Kopfe die Confederacka mit weißer Reiterfeder, im linken Auge ein Monotel, in der Hand eine Reitpeitsche, so schritt er langsam schlendernd die Dorfstraße entlang. Aus den Augen der jungen Mädchen, die ihn mit einem zierlichen Knicks grüßten, flog ihm manch ein bewundernder Blick zu . . . während die Burschen ihn kühl, ja beinahe feindlich ansarrten. Er dankte nachlässig mit flüchtigem Kopfnicken . . . Dann bog er ab zum Wirtschaftshaus.

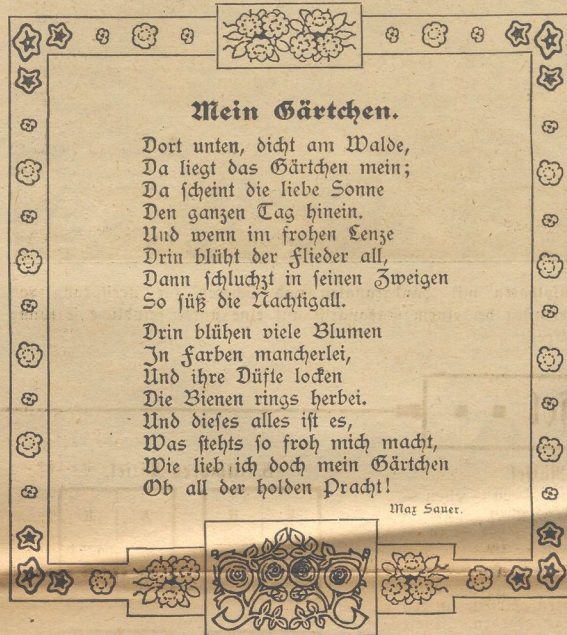
An einem Tisch im Herrenküchlein saß einsam der Forstausseher Bauschus bei einem schalen Glas Bier und las die Zeitung. Der Baron trat sofort auf ihn zu, schlug klirrend die Paden zusammen und stellte sich mit einer Verbeugung vor: „von Zaleski. . . .“ Sehr erfreut, Sie zu treffen, Herr Förster. Darf ich mich zu Ihnen setzen? Ein trauriges Dasein hier . . .“

„Sie sind ja doch nicht bloß zum Vergnügen hier, wie ich annehme,“ erwiderte der Grünrod.

Der Baron lachte und schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe fogar sehr viel zu tun, aber trotzdem genug freie Zeit, um mich gründlich zu langweilen . . . Und ich bin sehr für Geselligkeit . . .“ Er zog ein goldenes Etui hervor und steckte sich eine Papieros an.

Während er den Rauch durch Mund und Nase ausblies, sprach er weiter. „Ich habe schon längst die Absicht, Ihrem Herrn Forstmeister und dem Herrn Professor meinen Besuch zu machen, um gesellschaftlich Anschluß zu finden . . . Soll ein prächtiger alter Herr sein, Ihr Forstmeister.“

„Das stimmt,“ erwiderte der Grünrod kopfnickend, wobei er ein leises Lächeln nicht zu unterdrücken vermochte, denn er mußte dabei denken, daß sein Vorgesetzter über diesen Besuch wohl nicht sehr erfreut sein dürfte . . .



Mein Gärtchen.

Dort unten, dicht am Walde,
Da liegt das Gärtchen mein;
Da scheint die liebe Sonne
Den ganzen Tag hinein.
Und wenn im frohen Lenze
Drin blüht der Flieder all,
Dann schlüchzt in seinen Zweigen
So süß die Nachtigall.
Drin blühen viele Blumen
In Farben mancherlei,
Und ihre Düfte locken
Die Bienen rings herbei.
Und dieses alles ist es,
Was stets so froh mich macht,
Wie lieb ich doch mein Gärtchen
Ob all der holden Pracht!

Max Sauer.

Inzwischen hatte der Wirt, ohne zu fragen, eine Flasche Rotwein und zwei Gläser gebracht. Der Baron goß ein. „Darf ich mir die Ehre geben, Sie zu einem Schluck Rotwein einzuladen? Ich bin auch Jäger und habe als solcher eine ausgesprochene Vorliebe für alles, was zur grünen Farbe gehört . . . Also auf die grüne Farbe.“

Etwas zögernd griff der Forstaufseher zum Glase und tat Bescheid. Herr von Zaleski mochte wohl das Zögern bemerkt haben, denn er lächelte. „Sie brauchen sich nicht an meiner Beschäftigung zu stoßen. Ich stehe und arbeite im Dienste einer großen völkerbefreienden Idee. Jawohl, ich treibe, wie Ihnen allen hier wohl kein Geheimnis mehr sein wird, Schmuggel, aber nicht um kleinlichen Krämergewinn . . .“

„Was Sie hier tun und treiben, geht mich nichts an,“ er-

widerte Bauschus, „solange Sie nicht mit unseren Gesetzen in Konflikt kommen.“

„Davor werde ich mich sehr hüten,“ lachte der Baron. „Aber ich will Ihnen offen gestehen, daß ich gern Gelegenheit hätte, etwas auf die Jagd zu gehen. Man läßt doch seine Fähigkeiten nicht gern einrosteln . . . Sie haben viel Wild hier, wie ich gehört und teilweise selbst auch gesehen habe.“

„D ja . . . aber ob der Herr Forstmeister Ihnen Jagderlaubnis geben wird, möchte ich doch bezweifeln. Was er nicht selbst schießt, überläßt er seinen Revierbeamten, die das Wild hegen und beschützen.“

„Das Beschützen scheint nicht immer ganz leicht zu sein,“ warf der Baron in spöttischem Ton ein, „ich habe wenigstens gehört, daß Ihnen ein Wilddieb aus dem best bewachten Revier schon mehrere Rehe geholt hat.“

„Das läßt sich nicht immer verhüten und soll anderswo auch vorkommen,“ erwiderte der Forstaufseher, bedächtig jedes Wort wägend; „denn wir Beamten haben noch eine Nebenbeschäftigung, die uns stark in Anspruch nimmt. Aber über kurz oder lang erwischen wir doch jeden Wilddieb, namentlich, wenn wir uns etwas Mühe geben.“

„Sie sind also jetzt wohl sehr eifrig auf dem Posten?“

„Ach, das geht an. Aber eins will ich Ihnen sagen, Herr Baron. Der Wilddieb, den wir erwischen, geht nicht mehr auf seinen Füßen nach Hause. Seitdem ein Schuß unseren Kollegen Schnabel angeschossen hat, gibt es keinen Pardou. Ob von vorn oder hinten, das ist ganz egal, die Kugel bekommt er aufs Blatt.“

„Das hört sich ja ganz schrecklich an, lieber Herr Förster.“ Er hob sein Glas und stieß mit dem Grünrod an. Bauschus mußte sich innerlich Gewalt antun, um zu trinken. Er fuhr ruhiger fort: „Wenn ein Wilddieb sich in der Not zur Wehr setzt, kann man das verstehen, aber wenn einer aus dem Dickicht wie ein Meuchelmörder auf den ahnungslos gehenden Beamten schießt, dann ist das ein feiger Meuchelmörder, Herr v. Zaleski.“

Er hatte lauter gesprochen, als nötig gewesen wäre und den Baron dabei scharf angesehen.

In seinem Gesicht zuckte keine Muskel. Er nickte zustimmend.

„Da gebe ich Ihnen völlig Recht . . .“ Er betonte scharf: „Das ist ein feiger, gemeiner Meuchelmörder. Aber kann der Wilddieb Ihren Kollegen nicht mit einem Stück Wild verwechseln haben?“

„Nein, das ist völlig ausgeschlossen. Ein sechs Fuß langer Mann, der durch lichter Holz schreitet, kann nicht mit einem Stück Wild verwechselt werden. Uns kann das jedenfalls nicht passieren.“

Das Stübchen hatte sich inzwischen mit Bauern gefüllt . . . Sie kamen, um mit dem Baron die Fuhren für die nächste Woche abzuschließen. Er wandte sich zu ihnen und verhandelte mit ihnen . . . Als das Geschäft abgeschlossen war, verabschiedete er sich sehr höflich von dem Grünrod und ging.

Bauschus sah ihn mit gemischten Gefühlen nach. Er war aus dem Baron nicht klug geworden. Die freimütige energische Stellungnahme gegen den Wilderer, der Schnabel angeschossen hatte, machte ihn in seinem Verdacht irre . . . Die Bauern lobten ihn über den grünen Klee. Er zahlte ihnen nicht nur einen ungewöhnlich hohen Fuhrlohn, sondern bewirtete sie auch mit Wein und Zigarren. . . Sie wünschten bloß, daß der schöne Verdienst nicht sobald ein Ende nehmen möchte . . .

(Fortsetzung folgt.)

Wissenswertes Allerlei.

Sommerliche hygienische Betrachtungen.

Durch Staub und Hitze, Erschlaffung und Mattigkeit wird in der heißen Jahreszeit zuweilen eine Appetit herborgerufen, die ein unangenehmes, zuletzt kaum erträgliches Durstgefühl zeitigt. Gewiß soll man nun diesen Durst nicht gänzlich unterdrücken. Aber doch auch sich streng davor hüten, ihn, nach Neigung und Belieben, zu stillen. Oft genug leert der Durstige ein Glas kalten Wassers in einem Zuge und wundert sich dann, daß er wenige Minuten später genau wieder von demselben Durstgefühl heimgesucht wird. Kaltes Wasser stillt nun zwar erfahrungsgemäß den brennendsten Durst vorübergehend am erquickendsten, doch soll man sich auch nicht die Gefahr für den Magen verhehlen, den dieses billige und sonst gesunde Getränk bringt. Darum ist, erweisen sich andere Mittel als leichte Saftsuppe, ganz leichter, ungefühter Tee, als widerlich, niemals mehr als ein kräftiger Schluck auf einmal davon zu nehmen. Das Wasser ist auch nicht sofort in eisaltalem Zustande herunterzuschlucken. Man halte es einen Augenblick im Munde und man wird erkant sein, wie sich schon allein dadurch das quälende Gefühl des Unbehagens

verflüchtigt. Daraus erhellt, daß ein häufiges Auspülen mit reinem, kaltem Wasser den Durst ebenso bann, als das ungestüme Geunterfrühen von Mengen, die Darmstörungen herborrufen müssen. Ueberhaupt seien alle Getränke von Eis streng verpönt. Wer an sich selbst erlebt hat, wie z. B. der Genuß kalter, dicker Milch, dieses sonst in der heißen Zeit so gesunden und bekömmlichen Essens, schwere Störungen herborgerufen — wer einmal von kalter Bowle und dem Genuß der darin befindlichen eisgefühten Früchte, als Ananas, Erdbeeren und Pfirsiche eine heftige Selbstucht davongetragen, der wird für alle Zeit kuriet sein. Aber wir möchten denen, die noch keine bösen Erfahrungen gemacht haben, dieselben doch gern ersparen. Darum — Vorsicht mit dem kalten Trinken. Genügt in Fällen, wo der Durst zur Qual geworden, nicht mehr das öftere Auspülen, so nehme man also kleine Schlückchen kalten Tees, kalten Kaffees und kühler Milch, die auf dem natürlichen Wege abgefüht sind. Ein vorzügliches durststillendes Mittel ist auch eine leichte Brotsuppe, die bräunlich gefärbt, den kräftigen Geschmack des Brotes und das Erfrischende eines guten Trunkes auf das glücklichste vereint.



Oberstabsarzt Dr. von Niebner, der erste Leibarzt des deutschen Kaisers, wurde zum Professor ernannt.



Sturmsoldaten mit Handgranaten und Sägen zur Zerstörung von Drahtgittern bei einem Gasangriff auf eine starke feindliche Stellung an der Ostfront.

■ ■ Rätsel ■ ■

1. Problem „Luftangriff“.



2. Wechsel-Rätsel.
Am Seegeflüde sucht's mit t,
Im Walde wächst's als Baum mit e.

3. Buchstaben-Rätsel.
Mit B ist's viel begehrt,
Mit G gewinnt's an Wert,
Mit Z sieht man es gern,
Mit C bleib es dir gern.

4. Logogriff.
Mit n verstoßen, leis und sacht,
Zu schwerer Frenzelat es schreit,
Wenn ihre Schatten längt die Nacht,
Rings über alles hat gebreitet.

Mit f da bahnt es voller Kraft
Durch Neptuns Reich sich weite Gassen,
Das strengen Winters Eigenschaft
Sich trotzig hat verschließen lassen.

5. Silben-Rätsel.
an — bor — bert — buch — cu — chen —
en — en — eng — fi — garn — gel —
hu — land — lip — pec — pes — ra —
re — te — te — ten — ti — un.

Aus obenstehenden 24 Silben sind 8 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, unfern Wahlpruch im Weltkriege ergeben. Diese Wörter bedeuten: 1. Rumänischer Politiker. 2. Befreundeter Staat. 3. Feindlicher Staat. 4. Deutsche Stadt. 5. Vereinigung unserer Feinde. 6. Mexikanische Stadt. 7. Schulartikel. 8. Männlicher Name.

6. Logogriff.
Der ärgste Feind vom Pflanzenreich
Ist auch — ein Laut verstellt — zugleich
Der Ort, der immer grünt und treibt
Und ohne Pflanzen niemals bleibt.



Wo ist der Kapitän?

8. Umdreh-Rätsel.

K	R	A	K
A	K	N	A

A	N	H	N
K	A	N	A

Die Quadrate sind auszuschneiden und so lange zu drehen, bis die waagrechten Reihen gleich den senkrechten sind. Die so entstandenen Worte bedeuten: 1. Hafenstadt in Kleinasien, 2. Hebewerkzeug, 3. Beförderungsmittel auf dem Wasser, 4. Weiblicher Name.

Auflösung:

A	K	K	A	K	A	H	N
K	R	A	N	A	N	N	A

9. Rätsel.
Die Wolke ist mein Mütterlein,
Der Wind, der soll mein Vater sein,
Mein Sohn, das ist der kühle Bach,
Die Frucht folgt mir als Tochter nach;
Der Regenbogen ist mein Weib,
Die Erde meine Ruhestatt,
Der Mensch, der ist mein Plagegeist,
Der mich bald gehn, bald kommen heißt.

10. Homonym.
Das Ding, das ihr erraten sollt,
Studiert und flattert, rennt und rollt.

Die Lösung des Rätsels ist: ein Buch. Ein Buch wird studiert, flattert (die Seiten), rennt (wird weggetragen) und rollt (wird abgerollt).



